

Pop und Politik

- Pop und populäre Musik
- Unterrichtsbeispiele
- Jugend(sub)kulturen und Pop
- Populäre Musik und Politisches
- Stile des Pop und politische Aspekte
- Politainment
- Eurovision Song Contest



Liebe Leserin, lieber Leser!

LehrerInnen kennen das Phänomen: Kaum läutet die Pausenglocke, schalten die SchülerInnen ihre elektronischen Geräte ein, um Musik zu hören. Entweder ertönt diese über Lautsprecherboxen oder Headsets werden individuell mit Smartphones, iPods oder MP3-Playern verdrahtet.

Popmusik ist ein wesentlicher Teil des Lebensalltags von Jugendlichen. Vor allem die Entwicklung von neuen Medien- und Tonträgern hat in den letzten 50 Jahren stark dazu beigetragen, dass Pop nicht einfach nur „populäre Musik“ blieb, sondern massentauglich werden konnte. In den verschiedenen Musikrichtungen spiegeln sich gesellschaftliche Entwicklungen und manchmal auch explizit politische Themen. Lieder bieten eine Möglichkeit, sich zu identifizieren, Stellung zu beziehen sowie Wut, Ängste oder Hoffnungen auszudrücken.

Politische Botschaften des Pop haben sich über die jeweils „tonangebenden“ Jugendkulturen verbreitet. Betrachtet man die letzten Musikjahrzehnte, fällt zur politischen Ausrichtung der Lieder eine Veränderung auf: musikalischer Protest mündete vor 50 Jahren oft in eindeutigen politischen Botschaften, zum Beispiel gegen den Vietnam-Krieg. Mit den Versprechungen des Pop drückten junge Menschen ihr Aufbegehren gegen Einschränkungen und Zwänge aus bzw. die Sehnsucht nach einem „anderen Leben“. Popmusik polarisierte die Generationen und eine politische Position zu vertreten, ging meistens Hand in Hand mit einem bestimmten popkulturellen Statement.

Die popmusikalische Gegenwart bleibt hingegen politisch relativ unbestimmt, manchmal auch ambivalent. Das Politische spielt jedoch auch in Liedern, die anscheinend frei von politischen Intentionen sind, insofern eine Rolle, als bestimmte Konstruktionen gesellschaftlicher Wirklichkeiten vermittelt werden. Über die Identifikation mit dem Interpreten/der Interpretin können Botschaften transportiert werden, ohne dass sie von den HörerInnen unmittelbar als politisch wahrgenommen werden. Der Eurovision Song Contest ist ein Beispiel für einen Wettbewerb, der Popmusik emotionalisiert und politisch auflädt. MusikinterpretInnen repräsentieren dort nicht einfach nur ihre Lieder, sondern gleich eine ganze Nation. Eine Diva mit Vollbart war 2014 in diesem Format für viele ein Skandal und einige PolitikerInnen riefen sogar zum Boykott des Song Contests auf.

Nicht nur Politik wirkt in den Pop hinein, sondern umgekehrt auch Pop in die Politik – über populistische Inszenierungen in den Medien und den Starkult von PolitikerInnen.

Im Mittelpunkt dieser Ausgabe steht der Zusammenhang von Popmusik und Politik sowie die Möglichkeiten, diese Themen für die Politische Bildung in den Sekundarstufen I und II aufzubereiten.

Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen bei der Umsetzung und freuen uns wie immer über Ihr Feedback.

Elisabeth Turek

für das Team von **Zentrum polis**

elisabeth.turek@politik-lernen.at



Beitrag zur Leseförderung

Korn, Wolfgang; Jansen, Birgit: ... und morgen ein Star! Eine kleine Geschichte über die große Medienwelt.

München: bloomoon, 2010. 192 Seiten. Ab 12 Jahren.

Es sollte sein Durchbruch werden, doch dann wird Karstens Auftritt in einer Casting-Show zur absoluten Katastrophe. Von der Presse verhöhnt, zieht sich der Bursch zurück und verstummt. Sein Freund Eddy beginnt zu recherchieren – zwischen Nachrichtenagenturen, Internetforen und hinter den Kulissen der Casting-Show durchschaut Eddy allmählich, wie das Geschäft mit der Aufmerksamkeit funktioniert.



Vorwissenschaftliche Arbeit

BHS-DIPLOMARBEIT.AT

Infos, Tipps und Tricks zur Diplomarbeit in HTL, HAK, HLW, BAKIP usw.

Themenvorschläge für vorwissenschaftliche Arbeiten und Diplomarbeiten

- Politische Lieder im 19., 20. und 21. Jahrhundert
- Rechtsextremismus und Musik
- Stile der Popmusik und ihr politischer Gehalt
- Die Bedeutung von Musik in den totalitären Regimen des 20. Jahrhunderts
- Protestbewegungen und Musik (Beispiele aus unterschiedlichen Weltteilen, z.B. aus dem arabischen Raum und den USA)

1 POP UND POPULÄRE MUSIK

POP, der; [...] aus dem engl.-amerik. pop, gekürzt aus *popular* (urspr. lat. *popularius*) zum Volk gehörig, gemeinverständlich, volksnah, beliebt, allgemein bekannt, Zustimmung findend (wohl mit gleichzeitiger Anlehnung an engl. pop: Knall, Schlag)

aus: Pop und Politik. Themenblätter im Unterricht. Herbst_Winter_2001_Nr. 9. Bundeszentrale für politische Bildung

Der Begriff „Pop“ steht für populäre Massenunterhaltung, Inszenierungen und Starkulte. Diese Charakteristika der Popindustrie werden auch in der Politik öfters eingesetzt, z.B. in Kampagnen oder im Wahlkampf, wenn sich PolitikerInnen in Medien demonstrativ volksnah geben.

Popmusik ist zwar auch ein „populäres“ mediales Spektakel, aber gleichzeitig noch viel mehr. Die Kurzformel Pop bezeichnet unterschiedliche musikalische Ausdrucksformen der Populärmusik in den Massenmedien seit etwa 1950. Diese Musikrichtungen sind in der Verschmelzung von afroamerikanischen Elementen (Soul, Blues etc.) mit neueren Musikstilen (z.B. Jazz, Rock, Reggae, Punk, Disco, Hip Hop, Ska, Techno) auf dem freien Markt entstanden. Sie richteten sich in erster Linie an ein junges Zielpublikum und ihre Verbreitung war unmittelbar an das Vorhandensein technischer Unterhaltungsmedien gekoppelt.

In der Entwicklung der Musikstile ist eine Konstante erkennbar: der stetige Wandel vom anfänglich Provokativen hin zur Massentauglichkeit und zur kommerziellen Verwertung. Die „Codes“ (Outfit, Texte, Arrangements etc.) wurden dabei immer wieder umgeschichtet. Was eben noch für Empörung sorgte und zum Underground zählte, ist quasi am Tag darauf schon kommerzieller Mainstream und übermorgen wieder passé – ob „wilder“ Rock’n’Roll-Tanzstil, Hippiebewegung oder Stylings der 1980er-Jahre. Im Lauf der Jahrzehnte verschoben sich die Grenzen für gesellschaftliche Provokation und auch das Image populärer Musikstile wandelte sich. Stand Rockmusik zu Beginn der 1970er-Jahre noch für Freiheit und Rebellion, geriet sie bereits ein Jahrzehnt später in den Ruf des Machohaften und einer musikalischen Spielwiese für biedere ältere Männer.

Spätestens seit den 1990er-Jahren verschwimmen die Grenzen zwischen Subkulturen und Massenproduktion immer mehr. Mainstream und Underground werden allmählich zu durchlässigen, ineinander wirkenden Kategorien (erkennbar z.B. an Punk und Disco).

Jede Generation wächst mit ihrer eigenen Musik auf – gegenwärtig drückt aber nicht mehr EIN Musikstil das Lebensgefühl aus. Dass unterschiedliche Stile gerne gehört und die dazugehörigen Attribute vermischt werden – etwa Hip Hop, Dreadlocks und Che Guevara T-Shirt – ist nichts Besonderes mehr. Auch innerhalb einer Musikrichtung können die Darstellungsformen und Texte stark variieren.

Es kommt daher vor allem auf den Kontext an, der die Bedeutung und den WahrnehmungsfILTER von Musik prägt. Hip Hop hatte z.B. in Zeiten des gesellschaftlichen Umbruchs (*Arabischer Frühling*) vor einigen Jahren im Nahen Osten und in nordafrikanischen Ländern eine andere Bedeutung und Wirkung für junge Menschen als *Gangsta Rap** auf Musikkanälen wie MTV. Das Themenspektrum von Hip Hop und Rap ist sehr breit und in dieser Vielfalt ein geeigneter Ausgangspunkt für die Politische Bildung. Eine Möglichkeit, das Thema im Unterricht zu behandeln, ist, die unterschiedlichen Botschaften exemplarisch einander gegenüberzustellen und anhand ihrer Texte und Inszenierungen zu vergleichen (siehe Unterrichtsbeispiel auf Seite 4).

Pop Art

Die kunstphilosophische Strömung Pop Art entstand in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts als Gegenbewegung zu einer als elitär verstandenen Hochkultur (ausgehend von England und den USA). Sie betonte den kulturellen Wert des Profanen, Alltäglichen. Die Grenzen von Kunst und Leben sollten sich in „poppigen“ Erscheinungsformen auflösen, in knallbunten Darstellungen von Alltagsgegenständen (wie Suppendosen oder Cola-Flaschen) in Mode, Film, Comics oder Werbung.



Pixabay (Lizenz: CC0 Public Domain)

* *Gangsta Rap* orientiert sich an Lebenswelten männlicher (Jugend-) Gangs und thematisiert v.a. Gewalt, Drogen, Überlegenheit und Männlichkeit.

2 UNTERRICHTSBEISPIELE

2.1 HIP HOP UND RAP

Hip Hop-Acts, mit denen große MusikproduzentInnen ihre Kassen füllen, stellen v.a. eines zur Schau: männlichkeitsbetontes Gehabe, sexualisierte Posen und protzige Konsumgüter. Abseits davon gibt es auch andere Zugänge: Rap war im *Arabischen Frühling* Sprachrohr und Werkzeug des politischen Protests. Sowohl Pop als auch Hip Hop beflügelten die Sehnsucht nach gesellschaftlichem Wandel und die Aufbruchsstimmung, neue Medien sorgten für die schnelle

Verbreitung der Musik. Die Ausdrucksform eines Rap, der verschiedene Stilelemente vermischt (lokale Musik, Texte auf Arabisch, Beats etc.), kam bei der vorwiegend jungen arabischen Bevölkerung gut an.

Auf Youtube sind auch sehr provokative Ableger des Hip Hop zu hören. Das Grazer Duo Yazer und Ozman rappt z.B. im Musikvideo *An alle Brüder* über Dschihad, Terrorismus und Benachteiligung. Wie ordnen die SchülerInnen „Pop-Islamismus“ zwischen Extremismus und Subkultur ein?

Dauer	2 Unterrichtsstunden (zusätzlich ca. 15 bis 30 Minuten zu Hause)
Schulstufe	ab der 10. Schulstufe
Methoden	Textanalysen, Reflexion und visuelle Interpretationen von Musikvideos und Filmportraits von MusikerInnen (Texte überwiegend in englischer Sprache)
Materialien	Internetzugang, PC und Beamer oder Smartphones
Kompetenzen	Urteilskompetenz, Methodenkompetenz
Zielsetzungen	Die SchülerInnen erkennen unterschiedliche politische Zusammenhänge und Zugänge der Stilrichtung Hip Hop. Sie analysieren Musikvideos nach Inhalt und Präsentationen und hinterfragen männliche und weibliche Rollenbilder.
Autorin	Elisabeth Turek
Ablauf	Einteilung in vier Kleingruppen (Gruppen 1 bis 4). Die SchülerInnen sehen/hören zu Hause jeweils die Musikbeispiele der eigenen Gruppe und sehen die Filmportraits an bzw. lesen die Texte. In der nächsten Unterrichtsstunde erfolgt in der Kleingruppe die Analyse und Interpretation der Beispiele anhand von Inhalt, Präsentation und Stilelementen sowie der Arbeitsfragen. In einer weiteren Unterrichtsstunde präsentieren die Gruppen ihre Ergebnisse mittels Plakaten. Abschließend Diskussion in der Klasse zu folgenden Fragen: <i>Welche Erkenntnisse ziehen die SchülerInnen aus dem Vergleich der unterschiedlichen Beispiele? Was war neu/überraschend/interessant? Welche gesellschaftspolitischen Funktionen können Hip Hop und Rap haben?</i> Gruppe 1: Soosan Firouz Die junge Musikerin aus Afghanistan (23 Jahre) rappt über das Leben von afghanischen Flüchtlingen im Westen, über Benachteiligung von Frauen und über ihre eigenen Erfahrungen auf der Flucht. • Soosan Firouz – Awaragi/Unsere Nachbarn (3,52 min., Lyrics in englischer Sprache), Youtube > Awaragi • Portrait über die Musikerin (BBC News): Afghanistan´s first hazara female rapper, shaker undeterred by threats to enrich father: www.youtube.com/watch?v=dgL3IjZtqEw (2,47 min.) • Medienservicestelle Neue ÖsterreicherInnen. Fakten über AfghanInnen in Österreich: http://medienservicestelle.at/migration_bewegt/2014/03/26/afghaninnen-zweitgroesste-asiatische-community Arbeitsfragen: Was sind die wesentlichen Aussagen von im Lied „Unsere Nachbarn“? Welchen Stellenwert hat die Musik für Soosan Firouz? Wie steht ihre Familie dazu? Inwiefern gleicht die Präsentation der Sängerin den Bildern der SchülerInnen von afghanischen Frauen und Mädchen, inwiefern weicht sie davon ab? Wie viele Flüchtlinge haben in Österreich im Jahr 2014 um Asyl angesucht?

Gruppe 2: Zwei Musikvideos zum Thema „Geld“

Zwei Musikbeispiele (50 Cent und Torch) drehen sich um einen Inhalt: Geld. 50 Cent ist der Künstlername eines bekannten US-amerikanischen *Gangsta* Rappers, Torch ist ein deutsch-haitianischer Musiker (Frederik Hahn) und einer der ersten, der mit Hip Hop und Rap in deutscher Sprache erfolgreich war.

- Torch – Blauer Schein (3,30 min.), Youtube > Blauer Schein
- 50 Cent – I get money (3,5 min.), Youtube > I get money

Arbeitsfragen: Was erzählt der Clip von 50 Cent (I get money) über Geld, was derjenige von Torch (Blauer Schein)? Welche Begriffe sind in Erinnerung geblieben? Wie wird das Thema jeweils visuell dargestellt? Was sagen die Texte über Geschlechterrollen aus? Was unterscheidet die beiden Lieder voneinander, wo gibt es Gemeinsamkeiten? Welchen Band- Hintergrund hat „50 Cent“, welchen „Torch“?

Gruppe 3: Yasmo und andere Rapperinnen über Hip Hop

Yasmin Hafedh a.k.a. Yasmo, eine junge Slam Poetin und Rapperin aus Wien, vermisst in ihrem Lied „useless information“ eine andere Art von Hip Hop („die nicht immer nur Testosteron bedeutet“). 2009 gewann sie als erste Österreicherin die 13. deutschsprachigen Poetry Slam Meisterschaften. Auch andere Rapperinnen meinen, dass sie genug von frauenfeindlichen Texten im Hip Hop haben (siehe Interview und Artikel zum Thema).

- Yasmo – useless information (3 min.), Youtube > useless information/Yasmo
- Informationen über Yasmo: <http://fm4.orf.at/soundpark/y/yasmo>
- Interview mit der Rapperin Sookee aus Berlin (Sookee rappt gegen Machos und Sexismus/Klub Konkret/EinsPlus, 2,12 min.): www.youtube.com/watch?v=JyT-vQBraok
- Frauen im Hip Hop. Ungezähmt weiblich (Artikel, taz.de): www.taz.de/!131192/

Arbeitsfragen: Was kritisiert Yasmo am Hip Hop? Was ist die Aussage der Rapperin Sookee aus Berlin zu Frauen- und Männerbildern in dieser Musikrichtung? Wie schätzen die SchülerInnen die Situation von Mädchen und Frauen in der Unterhaltungs-Musik generell und wie im Hip Hop ein?

Gruppe 4: Arabischer Hip Hop (Jordanien, Tunesien, Libanon)

- a) Amer Al-Taher produziert in Jordanien seine Songs unter dem Namen „962 Street“ selbst. Hip Hop ist für ihn ein Mittel, sich ohne Gewalt für den gesellschaftlichen Wandel in Jordanien einzusetzen.
- b) Hadama Ben Amor (El Général) war eine wichtige Stimme des Jugendprotests in Tunesien vor dem Sturz des Präsidenten Ben Ali (sogenannte Jasmin-Revolution 2011). „Präsident, dein Land stirbt!“ war der Titel eines Rap-Songs, u.a. mit dem Text: „Du, Präsident, lebst in Saus und Braus und wir, das Volk, wir sterben und unsere Stimme wird nicht gehört“.
- c) Lynn Fatouh (Libanon) alias Malikah wird die „Queen of Arab Hip Hop“ genannt. Sie hat es mittlerweile geschafft, sich im männlich dominierten Hip Hop-Umfeld durchzusetzen.

- Portrait Amer Al-Taher (3 min.): www.everydayrebellion.net/amer-al-taher-2
- Rais Lebled („Head of State“, mit englischen Untertiteln, 4 min.), Youtube > Rais Lebled
- www.laut.de/El-General (Kurzportrait über den Musiker Hadama Ben Amor, Artikel)
- Blog „Revolutionary Arab Rap“, Video und Text in englischer Sprache zu ya imra2a/Woman: <http://revolutionaryarabraptheindex.blogspot.co.at/2011/11/malikah-ya-imra2a-woman.html>
- The Queen of Arab Rap (AFP News Agency, Portrait über Malikah, 2 min.), Youtube > The Queen of Arab Rap

Arbeitsfragen:

- a) Welche gesellschaftspolitische Funktion hat arabischer Hip Hop aus der Perspektive von Amer Al-Taher? Worum geht es in der kurzen Musiksequenz im Filmportrait?
- b) Was ist der Inhalt des Protestlieds von Hamada Ben Amor? Was bedeutet „Jasmin-Revolution“?
- c) Warum trat Malikah zunächst mit Kopfbedeckung auf? Worüber singt sie im Lied „ya imra2a“ (siehe Lyrics in englischer Sprache im Blog über arabischen Rap)?

2.2 METHODENTIPPS FÜR DIE SEKUNDARSTUFE I

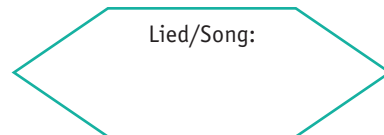
Politisches und Musik

Kleingruppenarbeit: Sammelt in der Gruppe zwei bis drei Beispiele von populären Liedern (nicht nur auf Popmusik beschränkt!) mit gesellschaftsbezogenen und politischen Aussagen. Sie können aus unterschiedlichen Musikrichtungen und Zeitepochen stammen (z.B. Arbeiterlieder aus dem 19. Jahrhundert, Rap, Protestlieder etc.). Nehmt dann die Lieder oder Songs mit Hilfe des folgenden Schemas genauer unter die Lupe.

⇒ Was sind die Themen/Inhalte des Liedes?

⇒ Welche politischen/gesellschaftlichen Botschaften tauchen auf (z.B. soziale Gegensätze und Zusammenleben, Krieg und Frieden etc.)?

⇒ Welchen Musikstil ordnet ihr dem Lied zu?



⇒ Gibt es andere bzw. gegensätzliche Sichtweisen zu dem Thema oder den Themen?

⇒ Welche Stimmung wird im Lied ausgedrückt?

⇒ Wann ist das Lied entstanden? Gab es bei seiner Entstehung ein bestimmtes gesellschaftliches/politisches Ereignis, das eine Rolle spielte?

⇒ Welche Wirkung hat das Lied auf euch?

Werbe-Spot

Schreibt in der Kleingruppe den Text für ein Lied/einen Song zu einem ein-minütigen TV-Spot. Wählt ein freies Thema mit einer politischen Aussage. Zentrum *polis* – Politik Lernen in der Schule veröffentlicht den interessantesten Beitrag auf www.politik-lernen.at. Einsendungen bis Ende Mai 2015 an service@politik-lernen.at.

Tipp: Eine Aktion für die Aktionstage Politische Bildung 2015 (23. April bis 9. Mai 2015, www.politik-lernen.at/site/projekte/aktionstage)?

Assoziogramm: Wovon könnte ein Lied handeln, das „Gerechtigkeit“ zum Inhalt hat?



Andere Themen: Zusammenleben/soziale Spannungen, Herrschaft, Krieg, Frieden, Individuum und Gruppe, Utopien

Chemie-Lehrstoff als Lied verpackt?

Seht und hört euch die Lieder „*They Might Be Giants – Meet The Elements*“ oder „*The New Periodic Table Song*“ an. In beiden Liedern geht es um das Periodensystem in der Chemie. Fallen euch weitere Beispiele aus anderen Schulfächern ein, die sich für ein Lied eignen würden?

Youtube > *Meet The Elements* (BB Video, 3 min.)

Youtube > *The NEW Periodic Table Song* (In Order, AsapScience, 3 min.)

3 JUGEND(SUB)KULTUREN UND POP

Warum wird ein Lied ein Hit? Jugendtrends und (sub) kulturelle Erwartungen spiel(t)en ebenso eine Rolle wie kommerzielle Verkaufsstrategien und Imagekreationen der InterpretInnen. Es hat nie genügt, Musik einfach nur zu hören, es gehörte immer noch etwas anderes dazu: Poster, Choreographien, Bilder, Filme, Casting-Shows, Fanzines und Jugendzeitschriften, Musikvideos, Stars etc.

Was noch dazugehört: die Verfügbarkeit von Medien zum Musikhören oder Abspielen, Kopieren oder Tauschen sowie Medienangebote in Radio und Fernsehen. Eine neue Dimension an Breitenwirkung und visuellen Trends ergab sich über spezielle Musiksender und den Sat- und Kabel-Fernsehboom der 1990er Jahre. Neue TV-Formate wie Pop-Casting-Shows brachten die Botschaft in die Jugendzimmer: „Auch du kannst ein Star im Popgeschäft werden, wenn du dich nur anstrengst.“ Die Digitalisierung hat es mittlerweile noch leichter gemacht, Musik en masse zu konsumieren und zu veröffentlichen bzw. andere an den eigenen Musikvorlieben teilhaben zu lassen.

Popmusik entfaltet(e) vor allem über Jugendkulturen bzw. Subkulturen als Massenmedium ihre Wirkung. Strömungen des Pop beeinflussen Vorlieben, Alltagsorientierungen und Verhaltensweisen von Jugendlichen in der Freizeit. Dafür bieten sich Netzwerke der jugendkulturellen Szenen an – Musikszenen wie Techno oder Metal, Funsport-Szenen (z.B. Snowboard- oder Skateboardszene), digitale Netzwerke oder jugendlich-subkulturelle Richtungen wie Skinhead, Punk oder Gothic.

Die Codes für ein Lebensgefühl oder einen Lebensstil werden auf diese Weise nicht nur über die Musik, sondern auch über ihre Begleitformen vermittelt und verbreitet, über Stylings, Symbole etc. Sie sind Zeichen der Zugehörigkeit und Identifikation.

Drei Motivlagen spielen bei Jugendlichen eine besonders große Rolle, warum jemand eine Musikerin/einen Musiker mag oder bewundert: Das Spiegel-Motiv (Identifikation mit den InterpretInnen), das Ausbruch-Motiv (der Traum, „anders zu sein und zu leben“) und die Bewunderung für den produktiven Eigensinn („das tun, was einem oder einer wichtig ist“).



Bildquelle: Pixabay (Rija, Lizenz: CC0 Public Domain)

Die Ursprünge des Plattenspielers reichen bis ins Jahr 1807 zurück, als es Thomas Young mit seiner Erfindung gelang, Schwingungen einer Stimmgabel zu messen (ihre Anzahl und Stärke). Vorläufer des Plattenspielers waren der Phonograph und das Grammophon, das 1887 von Emil Berliner zum Patent angemeldet wurde. Quelle: www.plattenspieler.net

Pop nimmt deswegen einen besonderen Stellenwert ein, weil er das Individuum über das unmittelbare emotionale Erleben erreicht und gleichzeitig (Be)Deutungen transportiert bzw. diese auch erst kreiert. Stärker als der reine Text kann Musik die HörerInnen begeistern, mitziehen und motivieren bzw. deren Stimmung beeinflussen. Musikvideos liefern über Kanäle wie MTV oder goTV zum Sound die passenden Bilder dazu – unter anderem davon, was Jugend oder Weiblichkeit und Männlichkeit ausmacht.

Auf diese Weise schafft Popmusik Spielräume, sich zu orientieren und von anderen zu unterscheiden. Über eine bestimmte „Geschmacksgemeinschaft“, durch Fan-Begeisterung und Insider-Wissen können Menschen sich selbst definieren und ausdrücken, wie sie sich gesellschaftlich positionieren – mit Youtube und Internet auch über lokale Grenzen hinweg.

Tipp Link

Hipster, Emo oder Raver – das Institut für Jugendkulturforschung und Kulturvermittlung bietet Erklärungen zu den Stilen und Online-Publikationen zu Jugendszenen. www.jugendkultur.at/publikationen/online/

4 POPULÄRE MUSIK UND POLITISCHES

Lieder mit politischen Inhalten sind Informationsquellen, die über kollektive Stimmungslagen, Themen und Konfliktfelder zu einer bestimmten Zeit erzählen. Sie können in der Politischen Bildung mittels Textanalysen, visuellen Interpretationen und der Reflexion zur politischen Entstehungsgeschichte erschlossen werden.

Tipp Link

Schwerpunkte und Herangehensweisen in der Arbeit mit Liedern (Funktionen, aktuelle Themen usw.)

http://www.sowi-online.de/praxis/methode/lieder-musik.html_0

Das konzeptuelle Lernen ist ein weiterer Zugang zu Liedern. Ein Frage könnte in diesem Zusammenhang etwa sein: Mit welchen Bedeutungen wurde in Liedern der Begriff „Freiheit“ belegt?

Ein Musikbeispiel zum Thema ist das populäre deutsche Volkslied „Die Gedanken sind frei“ (bearbeitet von Hoffmann von Fallersleben). Es ist bereits in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden und wurde im deutschen Vormärz des 19. Jahrhunderts sogar eine zeitlang verboten. Das Lied stand in späteren Jahren nicht nur für Gedankenfreiheit, sondern auch für das Recht auf Meinungsfreiheit. Es wurde z.B. bei den „Montagsdemonstrationen“ in der ehemaligen DDR häufig gesungen.

Der Internet-Provider GMX hat vor kurzem für seine Markenwerbung eine Neuauflage des Spots „Die Gedanken sind frei“ gestartet. Der Begriff „Freiheit“ unterstreicht, wie zu lesen ist, den zukünftigen Schwerpunkt im Bereich Datenschutz.

Die Anschläge vom 11. September 2001 bewirkten, dass der Begriff Freiheit in Liedern auch ganz anders besetzt wurde. Etliche MusikerInnen der Popmusikszene riefen damals zum „Gegenangriff“ auf den Terrorismus auf. „Let's roll for freedom, goin' after Satan“ (Neil Young) war nun die Devise. Einige der großen US-Radiostationen gingen soweit, in diesem „Freiheitsbestreben“ sowohl kritische Lieder als auch muslimische MusikerInnen aus ihren Programmen zu verbannen (*lyrically questionable songs*). Es kam in dieser heiklen Phase zu einer Re-Politisierung der amerikanischen Popmusik.

Tipp Literatur

Helms, Dietrich: *Pop Star Wars*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 11/2005)*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2005

Der Artikel beschäftigt sich u.a. mit der Frage, auf welche Weise Kriege und Katastrophen, z.B. der 11. September 2001, in Pop und Rock verarbeitet wurden und geht der Bedeutung von „Frieden“ in der populären Musik nach.

www.bpb.de/apuz/29185/pop-star-wars

Während Arbeiterlieder, Agitationslieder, Nationalhymnen und Protestsongs klare politische Botschaften enthalten, sind diese in der gegenwärtigen Popmusik selten. Nur ein relativ kleiner Teil der InterpretInnen positioniert sich über Texte, Sound und Auftreten explizit politisch.

Als Mittel des Non-Konformismus und des Protests von jüngeren Generationen spielte Pop in seinen Anfängen eine andere Rolle als in der Gegenwart. Politisch artikulierte Generationsrevolten in der Musik zählen zumindest in Europa und den USA zur Vergangenheit, aber die Retrowellen des Pop-Protests werden gegenwärtig erfolgreich vermarktet. Es ist also per se nicht das Lied oder der Song selbst, sondern dessen Entstehungsgeschichte und die soziale bzw. symbolische Konstruktion seiner Bedeutung, die ihn zu einem Protestsong machen.

Entzieht sich Pop der Gegenwart immer stärker kritischen politischen Inhalten? Wird Musik, wie der Musikkritiker Martin Büsser meinte (Büsser, Martin, Hg.: *testcard. Beiträge zur Popgeschichte*. Mainz: Ventil Verlag, 2001), dadurch bedeutungslos? Gerade das inhaltlich Unbestimmte des Pop und die Zugriffe von allen Seiten haben es ermöglicht, dass mit Pop mittlerweile ganz unterschiedliche politische Gesinnungen stilistisch vereinnahmt und ästhetisch aufpoliert werden konnten.

Letztlich ist Popmusik aber, auch wenn sie unpolitisch scheint, insofern politisch, als sie Bilder von Individualismus, Lifestyle oder erstrebenswerten Dingen transportiert. Es ist dann nicht nur die verbale Botschaft alleine, die wirkt, sondern auch der Emotionsgehalt des Sounds, die Performance und Gesten. Popmusik unterstützt daher bewusst oder unbewusst auch die Art und Weise, wie sich jemand politisch orientiert und verortet.

5 DIE WICHTIGSTEN STILE DES POP SEIT 1950 UND POLITISCHE ASPEKTE

Die Erzählung über Popgeschichte und auch über Politik und Pop nimmt ihren Ausgangspunkt fast immer in den USA und dem europäischen Raum. Im Folgenden ein Streifzug durch unterschiedliche Stilrichtungen der Popmusik im Laufe der Jahrzehnte, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit und strikte Chronologie erhebt.

Schlager, Krieg und Frieden

In der populären Musik des beginnenden 20. Jahrhunderts wurde sowohl gegen den Krieg als auch dafür Position bezogen. Marschgesänge und Schlagermusik ließen zum Beispiel im deutschsprachigen Raum den „treuen Husaren“ und „feschen Soldaten“ hochleben. Der Krieg erschien in diesen Liedern implizit als politische Notwendigkeit. In den USA machte sich schon um 1900 der sozialkritische Gewerkschaftsaktivist, Liedermacher und Wanderarbeiter Joe Hill einen Namen. Er setzte sich mit seiner Musik für eine starke Gewerkschaftsbewegung und soziale Gerechtigkeit ein.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war es bis in die zweite Hälfte der Sechziger Jahre hinein in der Populärmusik Deutschlands und Österreichs tendenziell eher der Frieden, der besungen wurde – meist nach dem Motto „Frieden ist, wenn man vergisst“ oder im Sinne eines „wohlverdienten“ Feierabendfriedens.

Methodentipp

Der Landesbildungsserver Baden-Württemberg bietet Unterrichtsideen (Sekundarstufe I) zur populären Musik zwischen 1950 und 1970.

Die Website enthält Tipps zum exemplarischen Arbeiten mit Zeit- und Stilvergleichen. Zitat von der Website: „In der Auseinandersetzung mit einer zeitlich sehr entfernten Jugendkultur fällt es den Schülerinnen und Schülern heute leichter, die Zusammenhänge von Lebensstil, Werteentwicklung, Kommerzialisierung, Populärer Kultur und der zugrundeliegenden Musik zu erleben und zu reflektieren.“

www.schule-bw.de > Unterricht > Fächer > Musik > Mittelstufe > Rock und Pop

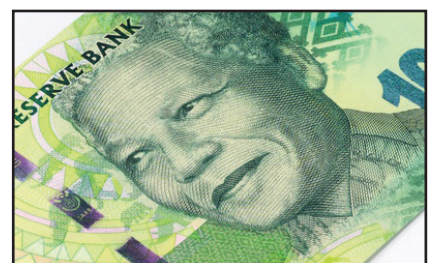
Rock'n'Roll, Freiheit und Flower Power: „The times they are a-changin'“ und „We shall overcome“

In den Fünfziger und Sechziger Jahren kam neuer Schwung in die populäre Musik. Jugendliche definierten sich als eigene soziale Gruppe und grenzten sich über Musik, Kleidung und Freizeitgestaltung von der Eltern-generation ab. In Österreich und Deutschland zeigten Musikkomödien allerdings eher das Bild von harmlosen und fröhlich-naiv wirkenden Jugendlichen.

Mit dem Rock'n'Roll setzte sich Unterhaltungsmusik durch, die Aufmerksamkeit erregte und provozierte. Über die Singleschallplatte und Massenhits wurden neue Märkte erschlossen (Stichwort *teenage consumer*). Freizeit entwickelte sich allmählich zu einem Politikum. Die Provokation lag nicht im Text, sondern in den ungewohnten Rhythmen, im Ausdruck des Körpers und im Tanzstil. In Österreich verbreitete sich dieser Trend zunächst über die so genannten „Halbstarken“ – Jugendliche aus dem ArbeiterInnen-Milieu.

In den darauf folgenden Jahren solidarisierten sich Jugendliche über das Hören von Musik (Folk, Blues, Jazz, Gospel etc.) immer stärker mit marginalisierten sozialen Gruppen. Viele hofften, mit Musik die Welt verändern zu können. Ein Vorbild bekannter Folk-SängerInnen dieser Zeit war Woody Guthrie. Er sang in seinen Liedern u.a. über den gewerkschaftlichen Kampf der Dreißiger und Vierziger Jahre für bessere Lebensbedingungen.

30 Jahre später, in den Zeiten von „Flower Power“, ging es im anglo-amerikanischen Raum v.a. um den Wert der Freiheit des Individuums und



Bildquelle: Fotolia.com

den Kampf gegen Benachteiligung. Politische Ereignisse dieser Zeit, die auch auf die Musik einwirkten, waren die Bürgerrechtsbewegung und der Marsch auf Washington (Martin Luther King) sowie der Kampf gegen die Apartheid in Südafrika („Free Nelson Mandela“).

Ein Meilenstein des politischen Musikaktionismus war der Protest gegen den Vietnamkrieg. ProtagonistInnen waren u.a. Joan Baez, John Lennon, Bob Dylan, Billy Joel, The Doors. Weiters hinterließ die Frauenbewegung und der Kampf um gleiche Rechte Spuren in der Musik.

*[...] I am woman, hear me roar
In numbers too big to ignore
And I know too much to go back an' pretend
'cause I've heard it all before
And I've been down there on the floor
No one's ever gonna keep me down again
Oh yes I am wise*

*But it's wisdom born of pain
Yes, I've paid the price
But look how much I gained
If I have to, I can do anything
I am strong (strong)
I am invincible (invincible)
I am woman [...]*

Textauszug Helen Reddy: I am Woman

Die musikalische Richtung änderte sich in den darauf folgenden Jahrzehnten in Richtung Rock und Rhythm & Blues. Im deutschsprachigen Raum sind in den Siebziger Jahren zu politischen Themen die Gruppen „Ton Steine Scherben“ (mit ihrem Lied „Keine Macht für Niemand“) oder „BAP“ („Kristallnacht“) zu nennen. Tracy Chapman gelang 1988 mit „Talkin' bout a Revolution“ der Weg in die Charts. Sie sang in diesem Lied über Arbeitslosigkeit und soziale Chancenlosigkeit. Ein weiteres Beispiel: „Sunday Bloody Sunday“ (U2, 1983), das den Nordirlandkonflikt im Jahr 1972 und einen Vorfall in Derry, bei dem britische Truppen unbewaffnete Menschen erschossen, aufgriff.

Dass kritische Stimmen in der Musik auch selbst Gefahr liefen, Menschenrechtsverletzungen am eigenen Leib zu erfahren, zeigt die Geschichte der brasilianischen Musiker Gilberto Gil und Caetano Veloso. Beide wurden von den Milizen der brasilianischen Militärdiktatur verhaftet.

Punk

Punk war die letzte Poprebellion, heißt es vielfach in der Literatur über Popmusik. Protest gegen das „Establishment“ und das Gefühl der Desillusionierung wurden über das Äußere (Piercings, schrille Haarfarben u.Ä.) sowie musikalisch über Punkmusik ausgedrückt. Ein Teil der Szene schockte auch mit rechter Symbolik und Ästhetik.

In Österreich beeinflussten allerdings in den Achtziger Jahren New Wave und Neue Deutsche Welle die Musikszene stärker als Punkmusik.

Die Achtziger und ihre Popstars

Die Dekade brachte Popgrößen wie Madonna, Prince und Michael Jackson hervor. Jenseits von Glamour und Show thematisierte Musik des Underground auch die Lust am Zerfall und an der Anarchie.

Madonna ist insofern herausragend, als sie das Image des Pop-Chamäleons perfektionierte und mit stets neuen Frauenrollen und Trends jonglierte (Vamp, Marilyn Monroe, burschikos, S&M etc.). In den letzten Jahren hat sich eine andere Frau in der Popszene hervorgetan: Lady Gaga. Für viele löste sie als die „New Queen of Pop“ Madonna ab.

Hip Hop

In den 70er Jahren entstand im New Yorker Armenviertel der Bronx unter schwarzen Jugendlichen ein Stil, der sich zu einem der populärsten Musikphänomene der Gegenwart entwickelt hat. Die Hip Hop Szene ist mittlerweile in viele unterschiedliche Richtungen gesplittet. Hierarchie, Wettkampf und das Ansehen in der Szene sind ebenso Themen wie soziale Ausgrenzung und Unterdrückung. Wie vielfältig die Hip Hop Szene auch sein mag, sie ist vorwiegend männlich besetzt und der Blick auf Frauen ist stark sexualisiert (Unterrichtsbeispiel zum Hip Hop siehe Seiten 4 und 5).

„Rave-O-lution“ und Techno-Sound

Vor allem in den 90er Jahren fanden dröhnende Bässe, wummernder Techno-Sound und Party-Events ein breites Publikum. Die politischen Botschaften dieses Sounds, der ohne Texte auskommt, reichen von „Transform the Norm – Do it yourself“ (einer Freeparade gegen Neoliberalismus) bis hin zu „Friede, Freude, Eierkuchen“, der ersten Love



19. Love Parade in Duisburg, Deutschland, 2010. Bildquelle: © wikimedia.org, Arne Müseler, 2010

Parade, die 1989 in Berlin stattfand und mittlerweile zum politisch umstrittenen Kommerzspektakel geworden ist.

Die 19. *Love Parade* fand 2010 in Duisburg statt. 21 Menschen kamen damals im Massenandrang ums Leben. Duisburg markierte das Ende der Parade, die danach abgesetzt wurde.

World Music und Latin Ska mit globalisierungskritischer Stimme

Der bekannteste Musiker dieses Genres, dessen Liedtexte zu politischen Themen auch gerne von Lehrkräften im Spanischunterricht verwendet werden, ist Manu Chao. Seine Lieder handeln vom Leben als Flüchtling im Verborgenen, von den Elendsgebieten der Welt oder von der Politik. Typisch sind die Mischungen verschiedener Musikstile, Sprachen und Arrangements, die ins Ohr und in die Beine gehen. Ein weiteres Beispiel ist die Gruppe „Calle 13“ aus Puerto Rico, die mit kapitalismuskritischen Liedern vor allem in Lateinamerika bekannt geworden ist.

R'n'B – Rhythm and Blues und Contemporary R'n'B

In den 40er Jahren entstand in den USA ein vor allem in der afroamerikanischen Musikszene beliebtes neues Genre: Der Rhythm and Blues, eine Mischung aus Boogie, Blues und Rock. In diese Stilrichtung fallen SängerInnen wie Etta James, Charles Brown oder Dinah Washington. Viele der aktuellen R'n'B-Stars (Beyoncé, Usher, Rihanna, Ne-Yo etc.) greifen gerne auf SängerInnen der 40er Jahre zurück und sampeln deren Lieder.

Protest-Songs und politische Lieder

Die Siebziger und Achtziger Jahre waren eine Blütezeit des politischen Liedes und der gesellschaftskritischen Texte. Bekannte Beispiele politischer Lieder kommen von Hannes Wader und Wolf Biermann und Bettina Wegner.

1976 wurde im Rahmen der Wiener Festwochen die „Proletenpassion“ (geschrieben von Heinz R. Unger) der Band „Schmetterlinge“ vorgestellt. 65 Lieder erzählten die Geschichte der letzten 500 Jahre als „Geschichte von unten“ und als Abfolge von Klassenkämpfen. 2015 ist eine überarbeitete Version dieses Werkes erschienen (Proletenpassion 2015FF., produziert von Christine Eder, Heinz R. Unger, der Sängerin Gustav und Knarf Rellöm). Diese Fassung berücksichtigt in der Geschichte der „Proleten“ auch Zeitgenössisches und Protestbewegungen wie *Occupy* oder *Gezi Park*.

Protest-Songs greifen soziale Missstände auf, manchmal ist auch Unterdrückung oder Zwang durch die „Obrigkeiten“ ein Thema. In Österreich fand 2015 bereits zum 12. Mal der *Protestsongcontest* statt, eine Musikveranstaltung der eher humoristischen Art. Die Sieger von 2015, die Gruppe „Rammelhof“, lösten mit ihrem Song „Wladimir (Put Put Putin)“ vor allem in der Ukraine einen Hype aus.

www.protestsongcontest.at

Austro-Pop mit gesellschaftskritischen Texten

Eine neue und in Österreich populäre Form der Gesellschaftskritik entwickelte sich in den Siebziger Jahren: der Austro-Pop. Den meisten LeserInnen sind wohl die in Wiener Mundart gesungenen Lieder von Interpreten wie Wolfgang Ambros, Georg Danzer oder Willy Resitarrits (alias Dr. Kurt Ostbahn/Ostbahn-Kurti) ein Begriff. Einige dieser Lieder, z.B. über das Thema Obdachlosigkeit (*De Kinetten wo I schlof*, W. Ambros, 1975) oder über die Mühsal einer schweren Arbeit (*Arbeit*, Kurt Ostbahn), eignen sich durchaus für die Politische Bildung.

Pop – und wie geht es weiter?

Pop hat sich in den letzten Jahrzehnten in eine Unzahl von Subgruppen und Stilrichtungen aufgespalten. Zuordnungen werden daher immer schwieriger. Im Mainstream des Pop ist Konformität und das „Schielen“ auf die KonsumentInnen vorrangig. Dennoch entsteht derzeit der Eindruck, als ob es an den Rändern des Pop politischer wird und auch gesellschaftspolitische Themen ihren Platz finden. Und jenseits der Ränder wird mit Musik (noch immer) provoziert und protestiert.



Bild: www.wikimedia.org

Diskussionimpuls

Einfach respektlos oder eine mutige Performance im Kampf gegen Staatswillkür? Die Punk-Rock-Band *Pussy Riot* hat im Februar 2012 ein „Punk-Gebet“ in der großen Moskauer Kathedrale abgehalten. Drei der Musikerinnen wurden anschließend verhaftet.

<http://tv.orf.at/orf3/stories/2546914/>

6 RANDERSCHENUNGEN? VON DER MITTE BIS ZUM POLITISCH RECHTEN SPEKTRUM

Rechte und fundamentalistische Tendenzen im Pop

Abgesehen von Musik mit rechtsextremistischen Inhalten, die spezielle Fangruppen am politisch rechten Rand bedient (Rechtsrock, Black Metal, Oi!-Skin-Bewegung usw.), gibt es auch Texte der unauffälligeren Art. Die mit Frauenfeindlichkeit, Homophobie, Gewaltbereitschaft und Männlichkeitsverherrlichung gefüllten Texte zählen z.T. sogar zu populären Musikszenen. Ein spezieller Aspekt ist dabei die Figur des potenten (eventuell auch islamistischen) Kämpfers. Die Grenzen zur popkulturellen Mitte sind durchlässig – gerade Interpreten, die nicht vor stark homophoben und frauenfeindlichen Äußerungen zurückscheuen, erlangen große mediale Aufmerksamkeit. Ein Beispiel ist der Text zum Track „11. September“ (Bushido): www.lyrix.at/t/bushido-11-september-07b

Rock gegen rechts und Rechtsrock

Anfang der Neunziger Jahre zogen die rassistischen Übergriffe in Deutschland (z.B. Hoyerswerda, Rostock und Solingen) auch Debatten rund um Musik, Macht und Politik nach sich. Im Zuge dieser Diskussionen entstand die Veranstaltungsreihe „Rock gegen rechts“, die mittlerweile auch in Österreich stattfindet und bei der versucht wird, mittels Musik politische Inhalte an die Leute zu bringen. Die rechtsextremistische Musikszene gibt es jedoch nach wie vor. Momentan gibt es in der „Rechtsrock“-Szene Deutschlands etwa 80 bis 100 Bands (z.B. Störkraft), die Rassismen teilweise offen zur Schau stellen, etwa mit Liedern wie „Hurra, Hurra, ein Nigger brennt“ von der Gruppe „Die Härte“.

Musik und Politik: Rechtsrock

„Musik von rechts“ spielt beim Einstieg in die rechte Gewaltszene eine wichtige Rolle. Die Service und Informationsplattform *Lehrer-online* widmet sich in einer Übungsaktivität (inklusive Arbeitsmaterialien, Texten, Linktipps u.v.m.) für die Sekundarstufe I ausführlich dem Phänomen „Rechtsrock“.

www.lehrer-online.de/rechtsrock.php

Tipp Materialien

Feldmann-Wojtachnia, Eva (Hg.): Praxishandbuch. Aktiv eintreten gegen Fremdenfeindlichkeit. Seminarbausteine zur bewussten Auseinandersetzung mit Identität und Toleranz. Schwalbach/Ts: Wochenschau Verlag, 2008
Seite 65: Seminarmodul zu rechtsextremer Musik

Brunner, Georg: Gegenwelten. Begegnung mit Sprachgewalt in Songs. In: Musik & Bildung 3/2008. Seite 28: Artikel und Arbeitsmaterialien für den Unterricht zum Umgang mit rechter Musik sowie Gewalt in Fußballliedern und Hip Hop.

Nationale Töne in der Mitte?

Auch im Mainstream des Pop gibt es immer wieder Kontroversen zu politischen Inhalten. Ein Beispiel dafür ist die deutsche Gruppe „Mia“, der ihr Lied „Was es ist“ (in Anlehnung an das Gedicht „Es ist, was es ist“ von Erich Fried) den Vorwurf nationalistischen Gedankengutes und unerwünschtes Lob von rechts (in der NPD-Zeitschrift „Deutsche Stimme“) einbrachte. In dem Text geht es um die Farben Schwarz, Rot und Gold der deutschen Bundesflagge. Auch wenn die Gruppe darauf hinwies, dass sie versuche, die „schwere Bedeutung der deutschen Farben neu zu belegen“, waren viele KritikerInnen nicht überzeugt.

Eine Textpassage: [...] *„es ist was es ist sagt die liebe / was es ist fragt der verstand / wohin es geht das woll'n wir wissen / und betreten neues deutsches land
es ist was es ist sagt die liebe / was es ist fragt der verstand / ich freu mich auf mein leben / mache frische spuren in den weißen strand“ [...]*

Das Lied beschreibt die Idee, dass sich das Gefühl der Heimat und des Heimatlandes nicht durch den Verstand ausmachen lasse, sondern eine Gefühlssache wäre. Der Text kann in der Politischen Bildung als Ausgangspunkt für eine Diskussion zum Thema „Heimat“ oder „Nationalismus“ genutzt werden. Download des Textes:

www.magistrix.de/lyrics/512837-mia/Was-Es-Ist-47311.html

7 POLITAINMENT

Politainment bezeichnet die Verschränkung von Politik und Unterhaltung in den Medien. Plakative Inhalte, einfache und bilderreiche Geschichten im Fernsehen, in Webforen und in Zeitungen spielen für Prozesse der Meinungsbildung eine wichtige Rolle. Es geht vorrangig um die Fragen: Welche Themen stehen im Mittelpunkt? Was ist von Interesse und worüber wird geredet?

Politik macht sich die Vorteile der Unterhaltungsindustrie zunutze und bietet Politisches oft nach medienwirksamen Mustern an. Mediale Inszenierungen von PolitikerInnen sind Strategien des Machterwerbs oder -erhalts, vor allem in Wahlkampfzeiten. Dann borgen sich PolitikerInnen gerne von der Popmusik ein jugendliches Image aus.

Zu den österreichischen Nationalratswahlen 2008 und 2013 sowie zur Europawahl 2014 veröffentlichten Parteien des politisch rechten Spektrums Wahlkampfsongs im Stil des Rap. In Deutschland hatte bei den Bundestagswahlen 2013 schon fast jede Partei ein offizielles Wahlkampf-Lied.

In der Beziehung von Pop und Politik kam es öfters zu Missverständnissen und Vereinnahmungen. „Born in the U.S.A“ des Sängers Bruce Springsteen wurde z.B. von der Erzählung eines Kriegsheimkehrers zur Hymne an die USA der Reagan-Ära umgedeutet – zum Missfallen des Musikers. Sehr direkt zurückgewiesen wurde die Fan-Erklärung des Premierministers von UK, David Cameron, an die Band *The Smiths*. In einem Tweet des Gitarristen Johnny Marr war zu lesen: „Hiermit unter sage ich Ihnen, die Smiths zu mögen.“ (theguardian.com/politics/2010/dec/03/johnny-marr-david-cameron-twitter)

Die Popularität von MusikerInnen eröffnet nicht nur für den politischen Wahlkampf (erhoffte) Spielräume. Bob Geldof oder Bono nutzten gemeinsam mit PolitikerInnen ihren Bekanntheitsgrad für Kampagnen wie Live-8 oder andere Großevents – gegen Armut in Afrika, Schuldenerlass und eine nachhaltig orientierte Klimapolitik.

Methodenimpuls (Sekundarstufen I und II): Politainment

Ziele: spielerische Annäherung an die Phänomene des Politainment und kritische Reflexion von Politik und Medien

1. Einstieg: Fragen an die SchülerInnen der ganzen Klasse

- Gibt es eine Person, von der du dir wünschen würdest, dass sie oder er PolitikerIn wird? Aus welchem Umfeld (z.B. Sport, Musik, Sozialbereich etc.) kommt sie? Welche Erwartungen und Hoffnungen knüpfst du an eine Kandidatur? Würdest du sie oder ihn wählen, unabhängig davon, für welche Partei sie/er antritt?
- Was muss eine Politikerin/ein Politiker können? Und was muss eine Politikerin/ein Politiker können, wenn sie/er gewählt werden will? Gibt es einen Unterschied zwischen diesen beiden Fragen?

2. Ein Polit-Star aus der Retorte (Kleingruppenarbeit, Plakate)

Angenommen, ihr würdet für einen Wettbewerb als Jurymitglied eines Medienkonzerns einen Star der Politik entwerfen, gemeinsam mit den Wahlkampf-ManagerInnen einer erfolgreichen PolitikerIn:

Welches Profil würdet ihr für sie oder ihn nach der Art eines Star-Schnitts der Zeitschrift *Bravo* zusammenstellen?

Legt Folgendes fest: Name/Geschlecht/offizielle Biografie (Alter, religiöse und sexuelle Orientierung etc.)/Aussehen/Vorlieben/die drei wichtigsten Aussagen dieser Person zur Gegenwart/die drei wichtigsten Lösungsvorschläge für aktuelle Probleme in der Gesellschaft/Was sagt er/sie immer, wenn es eng wird?

Tipp Materialien

Bundeszentrale für politische Bildung: Pop und Politik (Themenblätter im Unterricht, 2001)

www.bpb.de > Publikationen > Themenblätter im Unterricht > Pop und Politik (Jahrgang 2001, Nr. 9)

8 EUROVISION SONG CONTEST

Der Eurovision Song Contest (ESC) ist ein internationaler Musikwettbewerb, der zum ersten Mal 1956 in Lugano (Schweiz) abgehalten wurde – damals noch unter dem Titel „Grand Prix Eurovision de la Chanson“. 1956 nahmen sieben Länder teil, im Jahr 2015 werden es 40 sein.

Teilnahmeberechtigt sind jene Länder, die Mitglied der Europäischen Rundfunkunion (EBU) sind (derzeit sind das 56 Staaten, www3.ebu.ch/about/members). 1990



wurden auch osteuropäische Staaten Mitglieder der EBU. Zusätzlich sind etliche afrikanische und asiatische Staaten Vollmitglieder oder assoziierte Mitglieder

der Union. Einige Besonderheiten: Israel ist das einzige nichteuropäische Land, das regelmäßig mit einem Beitrag vertreten ist, Marokko nahm 1980 als bislang einziges arabisches Land am Wettbewerb teil und 2015 wird erstmals Australien dabei sein.

Regeln, Auswahlverfahren und Politik

Seit 1958 gilt als Austragungsort das Land des Vorjahressiegers/der Vorjahressiegerin. Aufgrund der großen Anzahl an TeilnehmerInnen, wurde ein eigenes Auswahlverfahren entwickelt. Seit 2004 gibt es daher eine (bzw. seit 2008 zwei) Qualifikations- und eine Finalrunde. Nur jene fünf Mitglieder mit dem größten Anteil des EBU-Etats sind fix für das Finale vorgesehen. Für die InterpretInnen sind außerdem bestimmte Regeln einzuhalten: ein Mindestalter von 16 Jahren, es dürfen keine Tiere beim Auftritt dabei sein, es muss sich um einen Originalsong halten und die Vermittlung politischer Botschaften durch das Lied oder den Auftritt ist nicht erlaubt.

Diskussionsimpuls: Wie unpolitisch kann ein internationaler Gesangswettbewerb sein?

Eine der Vorgaben des ESC ist, dass die Lieder keine politischen Botschaften enthalten dürfen. Ist ein ganz „politikfreies“ Musikevent möglich?

Im Lauf der Jahre kam es immer wieder vor, dass einzelne Länder aus politischen Erwägungen nicht am ESC teilnahmen. So blieb Österreich 1969 dem Song Contest in Madrid fern, um damit ein Zeichen des Protests gegen die Franco-Diktatur in Spanien zu setzen. Tunesien (1977) und Libanon (2005) zogen ihre Kandidatur wieder zurück (beide standen bereits kurz vor der Teilnahme), weil sie nicht zusammen mit Israel im Wettbewerb vertreten sein wollten. Georgien verzichtete 2009 kurzfristig auf seine Teilnahme im damaligen Austragungsort Moskau, da der Titel des Liedes „We Don't Wanna Put In“ als Kritik an Russlands Ministerpräsident Wladimir Putin beanstandet wurde. Seit 2012 blieb die Türkei dem ESC fern. Gründe waren sowohl die Unzufriedenheit mit der Auswertung und der Regelung der FixstarterInnen als auch die Kritik an Auftritten mit sexuellen Anspielungen und „leichter Bekleidung“.

2014 gab es zwei Beiträge, bei denen die Emotionen hochgingen und ein Medienspektakel auslösten: Der russische Beitrag wurde lautstark ausgebuht und eine *Drag-Queen* mit Bart gewann. Der Sieg von Conchita Wurst war der zweite Sieg für Österreich nach Udo Jürgens im Jahr 1966.

Quellen(u.a.): <http://songcontest.orf.at>, www.fernsehlexikon.de/530/eurovision-song-contest

Methodentipp

Wo beginnt, wo endet Europa? Die SchülerInnen sollen die Antworten zu den ersten vier Fragen auf einer Landkarte einzeichnen:

- Welche Länder werden 2015 am Eurovision Song Contest teilnehmen? Und welche Länder könnten teilnehmen?
- Welche Länder zählen zur Europäischen Union? Welche Länder zählen zum Europarat?
- Welche Kriterien sind für euch ausschlaggebend, damit ein Land als „europäisches Land“ bezeichnet werden kann?

Landkarten (als Kopiervorlagen) und Links:

www.mygeo.info/landkarten/europa/

[europa_karte_de.png](http://www.mygeo.info/landkarten/europa_karte_de.png)

www.mygeo.info/landkarten/welt/politische_weltkarte_cia_2007.png

Teilnehmende Länder ESC 2015:

www.eurovision.tv/page/timeline#All

Mitglieder der EBU: www3.ebu.ch/about/members

Der Eurovision Song Contest: Politik im Pop

Der Eurovision Song Contest 2014 zeigte eines besonders deutlich: Es braucht keine provokativen politischen Texte, damit Pop zu einem Politikum werden kann. Der Musikwettbewerb war zwar auch schon vor 2014 politisch bzw. nationalistisch aufgeladen, die Travestie-Figur „Frau mit Bart“ erregte aber die Gemüter wie nie zuvor ein Beitrag.

Der Sieg von Conchita Wurst verhalf Österreich über Nacht innerhalb der EU zu einem neuen Image von Toleranz und Weltoffenheit. Über die Gewinnerin wurde nicht nur diskutiert und in homo- bzw. transphoben Hass-Postings von Internetforen hergezogen, sondern es meldeten sich auch PolitikerInnen zu Wort. Während es hierzulande und im westlichen Teil Europas durchwegs Gratulationen zum 1. Platz gab, signalisierten offizielle Stellen östlich von Österreich überwiegend Ablehnung. In Ungarn nützte die Jobbik-Partei im Wahlkampf zur Europawahl sogar die Negativpropaganda zur Siegerin, um gegen Europa-integration Stimmung zu machen, in Russland wetterten Lokalpolitiker und Kirchenvertreter gegen „Propaganda für Homosexualität“ und „Unzucht“. Wer die europäische Integration befürwortete, den erwarte ein „Mädchen mit Bart“, verkündete der Vizeregierungschef Russlands, Dmitri Rogosin, via Twitter. Die Politisierung des Popbusiness ist in Zeiten politischer Spannungen zwischen EU und Russland wenig verwunderlich.

Der ESC 2015 steht unter dem Motto „Building Bridges“. Zur Einstimmung: Im Haus der Musik (Wien) ist vom 2. April bis 30. Mai 2015 eine Ausstellung zu 60 Jahren Song Contest zu sehen (<http://bit.ly/1MYjLB>).

Geschlechternormen

Genderperspektivisch ist v.a. die Irritation durch eine Mann-Frau, die gleichzeitig als Frau-Mann auftritt, ein Novum in der Musikbranche. Eine Frau mit Barthaaren im Gesicht lässt sich nicht einordnen als „männlich“ oder „weiblich“, auch nicht als „transsexuell“ oder „transgender“. Der Bart ist ein Mittel, um zu polarisieren und zu provozieren. Während Travestie-KünstlerInnen meist männliche durch weibliche Attribute ersetzen, werden Geschlechterkategorien in diesem Fall addiert und die Unterschiede verwischt.

Die Travestie-Interpretin des ESC 2014 ist ein guter Ausgangspunkt, um in der Politischen Bildung die Schlüsselkonzepte *Weiblichkeit* und *Männlichkeit* zu reflektieren. Dabei sind v.a. die verschiedenen Perspektiven und Deutungen interessant und die Frage, wie umstritten diese sind: *Was ist eigentlich eine Frau und was ein Mann? Wo sind die Grenzen? Was sind Erwartungen an weibliche und männliche Körper? Wie haben sich Geschlechternormen in den letzten 100 Jahren verändert? Was bedeutete Frau-Sein vor 50 Jahren oder vor 25 Jahren, was Mann-Sein? Was bedeutet „Transgender“? Wenn ich nicht so wäre wie das Geschlecht, das andere in mir sehen – wer wäre ich dann?*

Das internationale Projekt CLEAR (*Concept Learning for Empowerment through Analysis and Reflection*) unterstützt Lernprozesse der (Selbst)Reflexion, Multiperspektivität und Informationskompetenzen in Bezug auf Schlüsselkonzepte.

www.clear-project.net (Bundeszentrale für politische Bildung/European Wergeland Centre)

Methodenimpuls (Sekundarstufen I und II)

Das Nachrichtenmagazin „Profil“ wählte Conchita Wurst zum Menschen des Jahres 2014 – gemeinsam mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin (Profil 51, Dezember 2014). Die Auswahl wurde damit begründet, dass beide als Symbole von diametral entgegengesetzten Lebensentwürfen für Menschen stehen, die das Weltgeschehen 2014 besonders stark beeinflusst haben. Die Gewinnerin des ESC 2014 repräsentiert ein Symbol für mehrheitsfähige Weltoffenheit, der Kreml-Chef einen Politiker, der die geopolitische Situation in der Ukraine und die europäische Friedensordnung maßgeblich beeinflusst hat.

Diskussionsfragen:

- Wie ist die Einschätzung der SchülerInnen, ist diese Auswahl des Nachrichtenmagazins gerechtfertigt? Ist der konkrete Einfluss der beiden unterschiedlichen Personen überhaupt miteinander vergleichbar?
- Kann eine Kunstfigur wie Conchita Wurst dazu beitragen, dass Abweichungen von der geschlechtlichen Norm weniger häufig zu Ausgrenzung führen oder kann sie das nicht?
- Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalterfahrung gehören zur Lebenswirklichkeit von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender-Personen auf der ganzen Welt. Welche menschenrechtlichen Dokumente und Gesetze haben international und national den Schutz vor Diskriminierung und Ausgrenzung aufgrund der sexuellen Orientierung zum Inhalt? Was sind die Kernpunkte dieser Dokumente?

Antwort: Yogyakarta-Prinzipien, EU-Richtlinie zur Gleichstellung in Beschäftigung und Beruf, Gleichbehandlungsgesetz (2004 in Österreich novelliert), Int. Pakt über bürgerliche und politische Rechte. Link-Tipp zu den Dokumenten: www.politik-lernen.at > Basiswissen > Menschenrechtsbildung > MR-Dokumente



Vielfalt, ja bitte! Diversity-Kampagne für Österreich

Gemeinsam mit vielen anderen engagierten Menschen setzt Zentrum *polis* – Politik Lernen in der Schule im Frühjahr/Sommer 2015 ein Zeichen für Toleranz, Respekt und Gleichbehandlung. Mit der Diversity-Kampagne „Vielfalt, ja bitte - Welcome Diversity!“ möchten wir in Zusammenarbeit mit dem Interkulturellen Zentrum (Initiator) und vielen weiteren KooperationspartnerInnen die Vielfalt Österreichs vor den Vorhang holen und Diversität zum Thema machen.

Im Mittelpunkt der Kampagne stehen eine Fotoaktion, der Aufbau eines Netzwerkes von engagierten Institutionen, Direct-Dialog-Aktivitäten bei ausgewählten Veranstaltungen sowie eine aktive Öffentlichkeitsarbeit zur Sensibilisierung der Bevölkerung.

Fotoaktion: Gib Vielfalt (d)ein Gesicht!

ALLE interessierten Personen sind eingeladen, kreative Fotos samt Slogans und Zitaten zum Thema „Vielfalt“ zu gestalten. Schenk uns (d)ein Foto und sag uns, wieso Vielfalt, Toleranz und Gleichbehandlung für dich wichtig sind!

Nähere Informationen: www.welcome-diversity.at

polis aktuell: Pop und Politik, Nr. 2/2015

Herausgeber: Zentrum *polis* – Politik Lernen in der Schule, Helferstorferstraße 5, 1010 Wien
T 01/42 77-274 44, service@politik-lernen.at, www.politik-lernen.at

Autorin dieser Ausgabe: Elisabeth Turek (Mitarbeit: Ingrid Ausserer)

Titelbild: Iris Wagner

Zentrum *polis* arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Frauen, Abteilung Politische Bildung. Projektträger: Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte – Forschungsverein

